

Interview mit „Raúl Reyes“, Internationaler Repräsentant des Sekretariats der FARC, in den Bergen Kolumbiens 2004

Teil 2

Über die USA

James Jones:

Sie sprachen ein Thema an, das für meine Studie sehr interessant ist. Gegenwärtig, wie wir gestern feststellten, geht die Regierung stark an die Öffentlichkeit und präsentiert die Lage im Bürgerkrieg, die Rolle der Paras und Zahlen, die die Regierung über die Ergebnisse der Auseinandersetzungen publiziert. Zum Beispiel erschienen kürzlich in der kolumbianischen Presse Meldungen, wonach die Regierungstruppen 140 Guerrilleros gefangen genommen hätte. Don Raúl, bitte tun Sie mir den Gefallen und nehmen dazu Stellung.

Raúl Reyes:

Diese Frage ist wichtig, denn sie erlaubt es mir, Ihnen als Journalist zu erklären, dass Herr Uribe in Kolumbien eine Politik betreibt, um die Kolumbianer und die internationale Gemeinschaft irrezuführen. Ich glaube, dass Uribe der nordamerikanischen Öffentlichkeit schweren Schaden zufügt, indem er ihr vormacht, die nordamerikanische Hilfe sei darauf angelegt, zur Lösung von sozialen Problemen in Nordamerika beizutragen –so etwa bei der Schaffung von Beschäftigung-.....und so in einen Krieg zu investieren, der keine Zukunft hat, denn die Resultate, die er zu haben vorgibt, sind keineswegs sicher. Die Story von den gefangenen Guerrilleros ist nicht wahr, denn keiner der Festgenommenen ist Guerrillero. Es sind Zivilisten, Opfer dieses Krieges, die irgenein Deserteur oder ein Geheimagent des Staates als Guerrilleros bezeichnet hat,.....die festgenommen und dann als Guerrilleros vorgestellt wurden. Und man weist ihnen oftmals hohe Ränge zu, um den Medien vorzuführen, wie effizient die Militäroperationen waren. Es ist kein Zufall, dass man diese Beweise der Stärke vorführt, wenn der Herr General aus dem US-Verteidigungsministerium nach Kolumbien kommt. Denn Uribe hofft, dass ihnen daraufhin mehr Dollars, mehr Luftüberwachung und mehr Militärhilfe zuerkannt werden.....

Kürzlich sprach Uribe von 11000 toten und gefangenen Guerrilleros. Und wir veröffentlichten ein Kommuniqué, in dem wir keine genauen Zahlen angeben, denn wir glauben nicht, dass es verantwortungsvoll ist, über solche Zahlen zu rechten, den so etwas tut nur ein Charlatan, der den Krieg über die Schlagzeilen der Presse gewinnen will. Daher sagen wir den Leuten, dass diese Zahlen nicht bewiesen sind und dass die FARC ihren Kampf fortsetzt und sich klar ist, dass es in dieser Auseinandersetzung natürlich Tote gibt. Wir wissen sehr wohl, dass in dieser Konfrontation Verluste gibt, aber nicht diese Zahlen. Im Gegenteil: Die jüngsten Militäraktionen forderten nur wenige Todesopfer und Verwundete bei der Guerrilla. Die Erwartung, dass man die Guerrilla durch Luftangriffe ausschalten könne, hat sich nicht erfüllt. Das ist die andere große Lüge, nicht wahr.... Nur die Dollars interessieren sie. Und sie haben erkannt, dass der beste Weg, an Dollars zu kommen, über die Regierung Bush führt.....

Die USA haben große Investitionen in unserem Land. Die USA sind ein sehr großer Handelspartner. Wir Kolumbianer brauchen den US-Markt für unsere Produkte, die USA brauchen sie. Das muss man nach meiner Ansicht mit einer auf die Zukunft gerichteten Mentalität sehen, nämlich wie man, unabhängig davon, was für Regierungen in Kolumbien und den USA an der Macht sind, die Handelsbeziehungen weiterentwickeln kann, den Kulturaustausch, den gegenseitigen Respekt.....

Kein Kolumbianer steht im Konflikt mit einem anderen Land. Der Krieg in Kolumbien ist ein Krieg um Nahrung, ein Krieg gegen das Elend, die Korruption, gegen die repressive Politik....., nichts anderes.

JJ:

Als der „Plan Colombia“ entwickelt wurde (Plan zur massiven Unterstützung Kolumbiens durch die USA, A.d.Ü.), war die FARC beteiligt, wenn ich es richtig verstanden habe. Sie war beteiligt, nicht wahr?

RR:

Ja, die FARC hat einige Vorschläge eingebracht, um diesen Plan Realität werden zu lassen,.....damit er nicht dazu werden sollte, als was er leider endete....

Als wir aber dann den Plan Colombia uns ansahen, stellten wir fest, dass er viele politische, soziale und wirtschaftliche Komponenten verloren und stattdessen eine strikt militärische Komponente erhalten hatte.....

Als wir als „Runder Tisch“ unter Beteiligung der Regierung nach Europa reisten, war viel vom Plan Colombia die Rede. Folglich sagten wir dem Friedenskommissar der Regierung, als der Verhandlungsprozess noch gut lief, dass wir nicht wüssten, was aus dem Plan Colombia werden sollte..... Es war dann so, dass, während die Verhandlungen gut zu laufen schienen, weshalb wir auch die Europareise unternahmen, man auf der anderen Seite den Plan Colombia vorantrieb, gegenläufig zu dem, was wir am Runden Tisch machten.

Also gab es seitens der Regierung keinerlei Interesse, bei den Verhandlungen den Plan Colombia zu behandeln. Das war das Ende des Plans. Wir haben von ihnen nie eine Antwort erhalten.

JJ:

Die Rede, die Präsident Pastrana im Dezember 1998 in Puerto Wilches hielt, fand vor der Militarisierung des Plan Colombia statt. Manche sagen, es habe ein Treffen in Puerto Wilches gegeben, an dem FRAC und ELN teilnahmen. War das so?

RR:

Nein, von der FARC war niemand dabei.

JJ:

Wie ich es verstehe, war es damals eine Idee, dem Plan Colombia eine Art Leitungsgremium voranzustellen, in dem auch die FARC vertreten sein sollte. War das so?

RR:

Niemals. Die FARC nahm an dem Treffen in Puerto Wilches nicht teil. Und mehr noch: Sollte die Regierung Interesse daran gehabt haben, dass die FARC dieses Gremium zumindest gekannt hätte, oder gar in ihm vertreten sein sollte, dann hätte sie uns das sagen können, denn immer wenn wir das Thema ansprachen mit dem Ziel es zu diskutieren, erklärten sie sich nicht, sondern lehnten im Gegenteil eine Aussprache darüber ab.

Ich glaube, der Plan Colombia hat den Dialog abgewürgt.....

Ein großer Irrtum der Regierungsklasse Kolumbiens und seiner militärischen Führer ist es zu glauben, dass wenn der Drogenhandel verschwände, würde auch die Guerrilla verschwinden. Die Guerrilla ist das Volk, sie lebt von der Wirtschaft des Landes. Sollten morgen der Drogenhandel und die

Cocaaupflanzung in Kolumbien aufhören, und wir hoffen, dass das aufhört, dann werden wir dabei helfen, dass die Leute dann Nahrungsmittel produzieren, dass sie andere Optionen vorfinden. Denn die FARC lebt davon, was das Volk produziert, wie sie auch gelebt hat, bevor es illegale Pflanzungen gab und wie sie heute dort lebt, wo es keinen Anbau von Coca und Mohn gibt. Es ist eine große Lüge zu behaupten, dass wenn die Cocaproduktion ende, die Guerrilla stürbe.

JJ:

Gut, dass Sie das Thema ansprechen, denn manche sagen, dass die Sprühkampagnen zur Vernichtung der Drogenpflanzungen in Wahrheit ein Mittel im Kampf gegen die Guerrilla ist, weil die FARC ohne Geld aus dem Drogengeschäft nicht überleben könnte.

RR:

Sehen Sie, es wäre gut, wenn Sie in Ihren Studien -die sehr seriös sind- Ihr Augenmerk auf das Jahr 1964, jedenfalls auf die Zeit vor den 70er Jahren richten würden, denn die FARC entstand 1964 und in Kolumbien tauchten die ersten Cocaplantagen -wenn ich mich nicht irre- in den 80er Jahren auf. Und das waren nur die ersten Pflanzen, erst später, in der Zeit Ecsobars wurde es ein großes Geschäft. Aber anfangs, wie Sie sehr gut wissen, gab es in Kolumbien keine Produktion. Man brachte das Produkt aus Peru und Bolivien und in Kolumbien wurde es weiterverarbeitet und von hier aus in alle Welt vertrieben. Danach, etwa 1985, begann man, auch in Kolumbien anzubauen. Gut, und seit der Zeit bis heute war die FARC die FARC und sie finanziert sich wie ich es sage: von der Viehzucht, vom Handel, vom Kaffee; und Viehzüchter steuern bei, Kaffeebauern steuern bei, Produzenten von Soya und Sorgum steuern bei.